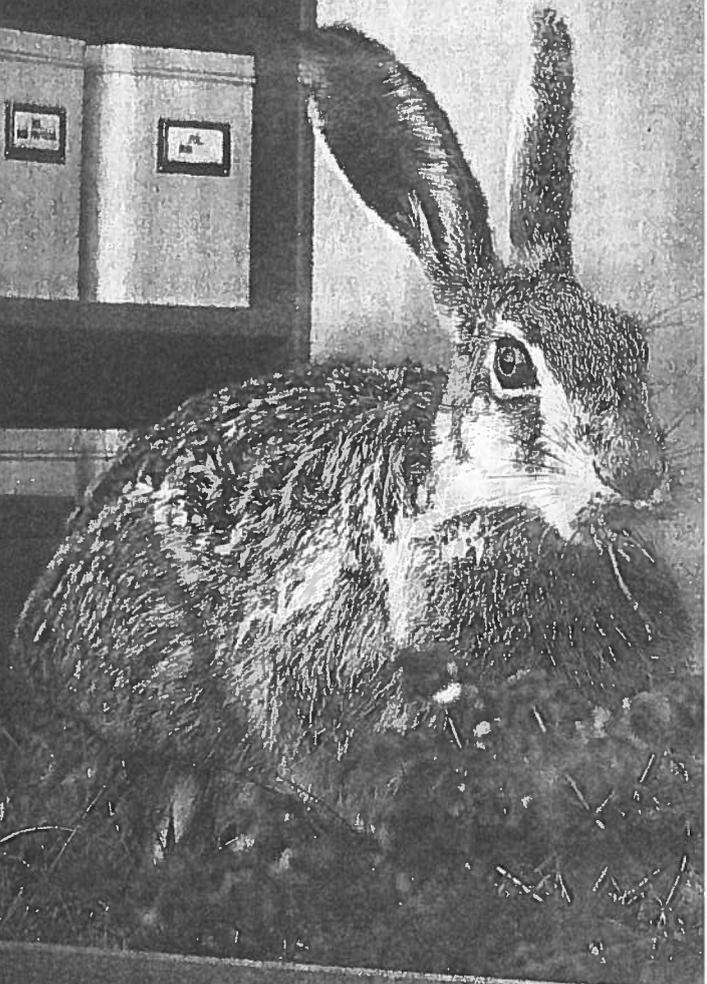


WILDPFLANZEN

pflanzen.

Viele Wildpflanzen haben für Mensch und Tier gesundheitsfördernde, ja heilende Wirkung. Durch die moderne Landwirtschaft ist die Artenvielfalt besonders in der Feldflur oft gesunken. Hier kann der Jäger hegerisch helfen







Besonders gut geht es den Feldhasen in einer kleinparzellierten offenen Feldflur mit einem vielartigen Äsungsangebot an Kultur- und Wildpflanzen.

Diese Bedingungen fanden Hasen und anderes Niederwild optimal in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft vor dem letzten Krieg und in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. In guten Feldhasengebieten wie der Magdeburger Börde, der Leipziger Tieflandbucht, dem Thüringer Becken oder dem Niederrhein, gab es damals Besätze von 50 und mehr Feldhasen je 100 Hektar. Heute sind Besätze von mehr als 20 Hasen pro 100 Hektar eher selten.

Vielfalt für Mensch und Tier

In unseren Revieren finden wir je nach Intensität der landwirtschaftlichen Produktion und der Struktur der Feldflur viele

Wildpflanzenarten, die von Wildtieren gern geäst werden. Etliche dieser Pflanzen besitzen eine positive Wirkung auf den Stoffwechsel und das Wohlbefinden der freilebenden Tierwelt. Teilweise besitzen sie sogar Heilwirkung für Mensch und Tier oder werden als würzende Küchenkräuter eingesetzt. Diese Wildkräuter findet man in allen naturbelassenen oder extensiv genutzten Lebensräumen wie Wiesen, Berghängen, Trockenrasen, Triften, aber auch auf Feldrainen und Gewässerufeln. Hartnäckige, die vom Menschen genutzten Kulturpflanzen verdrängenden Pflanzengesellschaften werden oft als „Unkräuter“ bezeichnet.

Da es dem Niederwild in der extensiv kleinflächig genutzten Landwirtschaft am besten gegangen ist und geht, gilt der Hase in diesem Zusammenhang als Indikator-Wildart. Pflanzen, die ihm in der modernen Intensiv-Landwirtschaft aufgrund von gezielter Verdrängung der Wildkräuter so-

wie der großflächigen landwirtschaftlichen Produktion fehlen, bezeichnet man deshalb gern in Jägerkreisen als „Hasenapotheke“.

Intensive Landwirtschaft

In unserer von der EU-Agrarpolitik und von den Marktbedingungen geprägten Agrarlandschaft ist in vielen früher typischen Niederwildrevieren die Artenvielfalt auch an Kulturpflanzen zurückgegangen. Nur noch wenige Marktfrüchte bedingen eine großflächige von Monokulturen geprägte Feldstruktur. Intensive Düngung und der Einsatz von Spritzmitteln lassen häufig großflächig nur noch das Wachstum weniger Kulturpflanzen zu. Nur auf den Stilllegungsflächen finden wir ein breites Artenspektrum an Wildkräutern, wobei sich bei Dauerbrache in relativ kurzer Zeit die robusten sensiblere Arten verdrängende Wildkräuter

Besonders gut geht es dem Feldhasen in einer kleinparzellierten Feldwirtschaft mit einem vielartigen Äsungsangebot an Kultur- und Wildpflanzen.

Das muss kein Bild aus vergangener Zeit sein; sprichwörtlich ist die Fruchtbarkeit des Hasen. Wir müssen „nur“ den Lebensraum in Ordnung bringen und die „Hasenfresser“ kurzhalten.

wie Quecke und ähnliches durchsetzen.

In dieser Agrarlandschaft haben naturnahe „Inseln“ und „Korridore“ eine große ökologische Bedeutung. Solche Inseln sind beispielsweise Feldgehölze, Sölle, Hegebüsche, Ödländer, Trockenrasen, Streuobstwiesen, aber auch extensiv bewirtschaftete Wildäcker und Stilllegungsflächen. Korridore verbinden und vernetzen die



erreichen, wenn die politischen Verantwortlichen sich entschließen könnten, eine naturverträglichere Landwirtschaft zu fördern. Der bisher betriebene ökologische Landbau ist dabei nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Wenn wir Europäer allerdings auch zukünftig nicht bereit sind, für schonender produzierte Nahrungsmittel mehr Geld auszugeben als bisher, fristet alternative Landwirtschaft wohl auch zukünftig nur ein Nischendasein. Soweit der kleine agrarpolitische Auslug.

In dieser beschriebenen Situation haben viele Niederwildjäger bereits resigniert. Hegemaßnahmen sind aber auch unter heutigen landwirtschaftlichen Bedingungen, besonders wegen der Flächenstilllegungen möglich und dringend angefragt. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit mit den Grundei-

gentümern, den Bauern, aber auch in den östlichen Bundesländern mit den großen Agrar-genossenschaften notwendig.

Extensive Wildäcker

Extensiv bewirtschaftete Wildäckerflächen können in einer artenarmen Agrarlandschaft wichtige Biotope für mehr Artenvielfalt sein. Diese Flächen sollen in erster Linie nur solche Arten enthalten, die die Landwirte nicht ohnehin schon großflächig anbauen. Für Feldhasen und anderes Niederwild eignen sich dazu am besten Mischungen aus Klee, Gräsern, Kräutern und anderen Wildpflanzen, also sogenannte „Hasenapotheken“.

Solche Mischungen sind artenreich an Pflanzen und damit, fürs Flugwild besonders wich-

tig, ebenso an Insekten. Da es auf derartigen Wildäckern nicht um hohe Pflanzenproduktion geht, kann man in der Agrarlandschaft getrost auf den Düngersack verzichten. Die Nährstoffe aus der vorangegangenen landwirtschaftlichen Produktion reichen für extensive Wildackerbewirtschaftung fast immer aus. Selbstverständlich wird hier auch auf Pflanzenschutzmittel verzichtet.

Weiterhin ist es sinnvoll, das Saatgut nur in Dünnsaat auszubringen. So erhalten die Samen der im Boden liegenden Wildkräuter Chancen zu keimen. Bei zu dichter Aussaat werden Wildkräuter wie Vogelmiere, Löwenzahn, Hirtentäschel, Ackerhellerkraut und andere zu stark verdrängt. Auf Saatgut von weitverbreiteten Ackerwildkräutern kann man getrost verzichten. Sie werden bei entsprechend dünner Aussaat ohnehin aufkeimen. Hohe Aussaatmengen (mehr als 20 Kilogramm je Hektar), noch dazu mit Saatgut von natürlich vorkommenden Wildkräutern auszubringen, ist eine unnötige Geldausgabe, die mehr als 1 000 Mark pro Hektar kosten kann.

In unserer von den Marktbedingungen der EU bestimmten Agrarlandschaft dominieren großflächige Monokulturen.

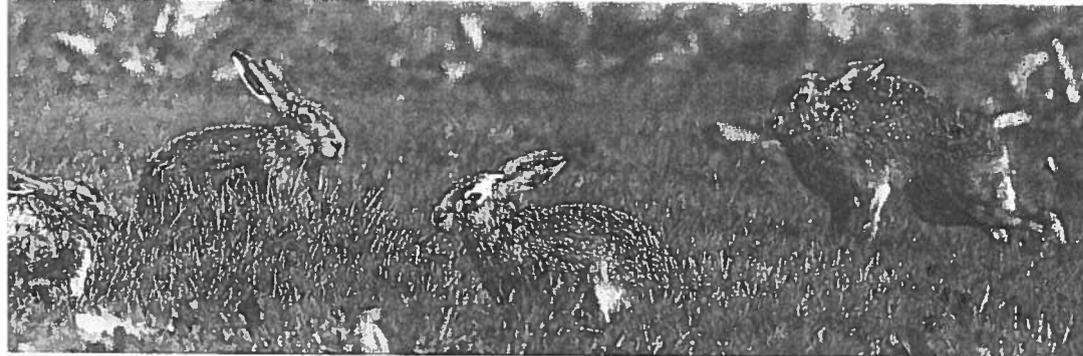
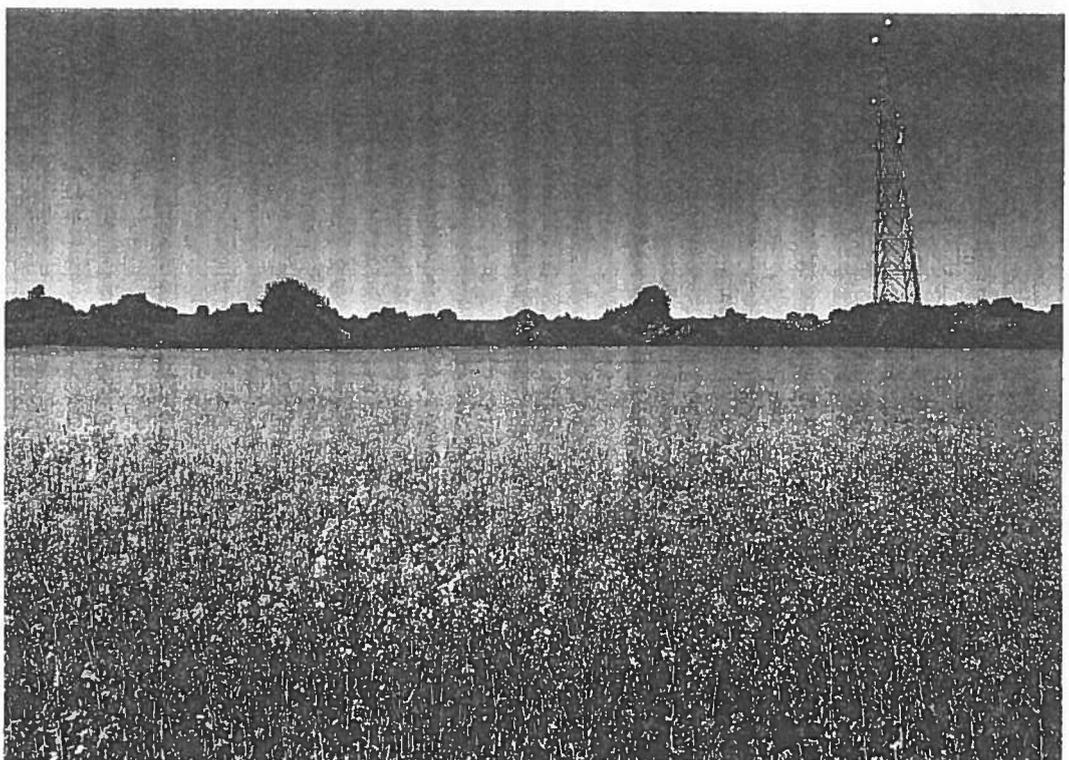


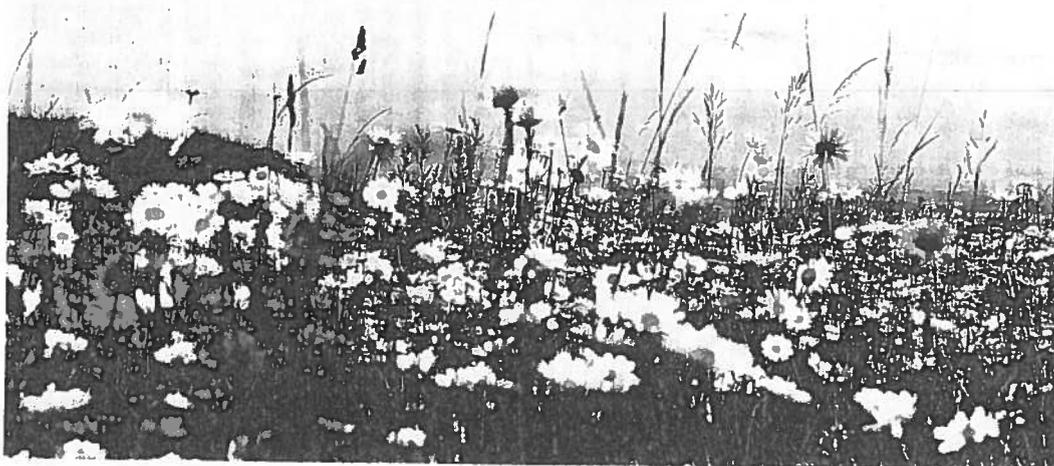
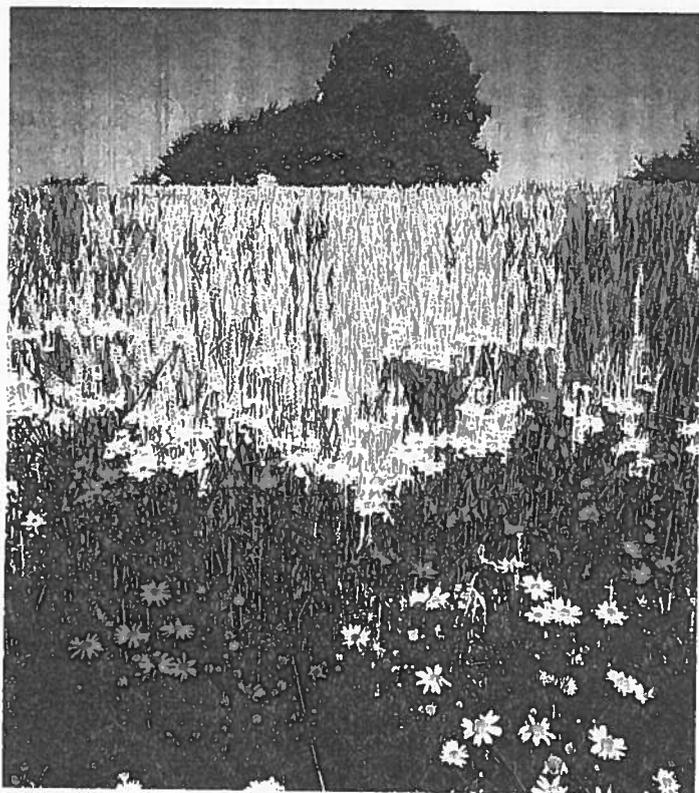
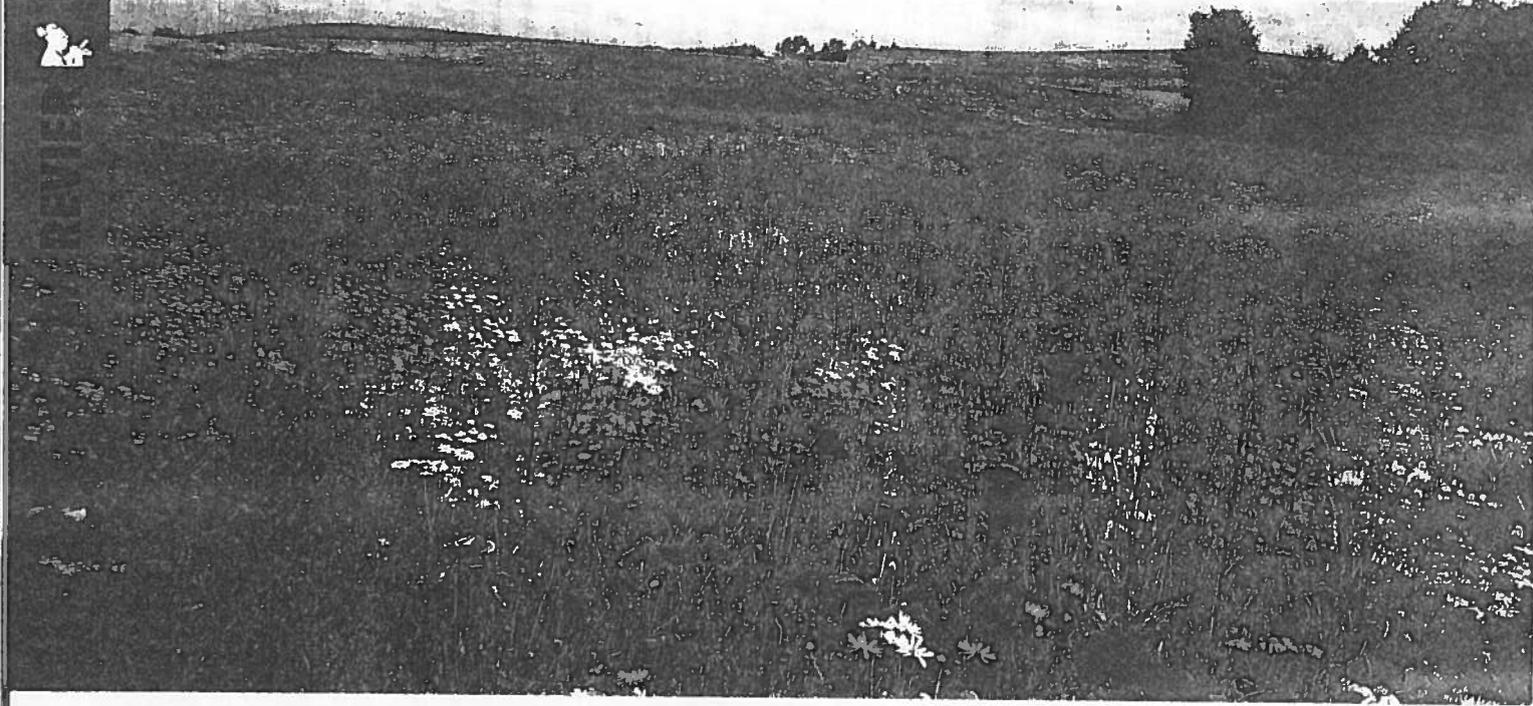
Foto: Helmut Pieper

naturnahen Lebensräume untereinander. Es handelt sich dabei beispielsweise um Hecken, Wegraine, Alleen, Straßenränder, Ackerrandstreifen, Flußufer, Freileitungstrassen, Windschutzstreifen, Eisenbahntrassen und andere, durch menschliche Aktivitäten entstandene Landschaftselemente.

Diese drei Faktoren, Agrarstruktur, vorhandene wertvolle Biotope und Korridore, bestimmen die *Lebensraumqualität* für die Niederwildarten. Das Fehlen und Vorhandensein von wertvollen naturnahen oder extensiv genutzten Biotopen und Korridoren entscheidet neben *Witterung* und *Raubwildichte* über die Niederwildbesätze in den Revieren.

Eine grundlegende Verbesserung dieser von der auf Massenproduktion ausgerichteten EU-Agrarpolitik wäre nur zu





Bunte Artenvielfalt auf einer einjährigen Stilllegungsfläche. So stellt man sich eine natürliche „Hasenapotheke“ vor.

Korridore verbinden und vernetzen die naturnahen Lebensräume, wie auch dieser Feldrain mit wilder Kamille an einer Winterweizenfläche.

Lassen wir den im Boden ruhenden Wildpflanzensamen also eine Chance zum Wachstum. Die optimale Aussaatmenge für von uns extensiv bewirtschafteten Flächen liegt bei zehn bis 14 Kilogramm je Hektar (siehe dazu auch die Beispiele für Saatgutmischungen am Ende des Beitrages).

Besonders gefördert werden derartige Hegeaktivitäten unter anderem zur Zeit in den östlichen Bundesländern. So gibt es Programme, die aus der Jagdabgabe finanziert werden. Die Jäger müssen lediglich ei-

nen Antrag stellen und bekommen dann beispielsweise in Thüringen das entsprechend zusammengestellte Saatgut kostenlos geliefert.

In Mecklenburg/Vorpommern legt der Jagdpächter über seine Kreisjägerschaft sein Konzept vor. Nach einer Stellungnahme des Niederwildausschusses bewilligt der LJV eine anteilige Kostenerstattung.

Aber auch in den anderen Bundesländern lohnt es, sich bei den Landesjagdverbänden über Fördermöglichkeiten zu informieren.

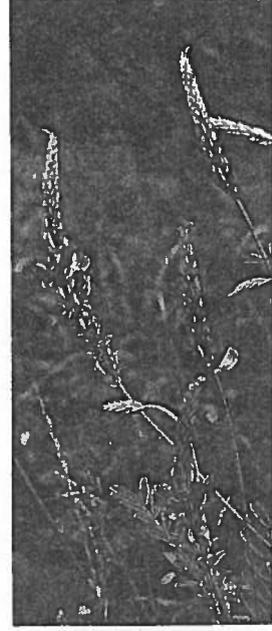
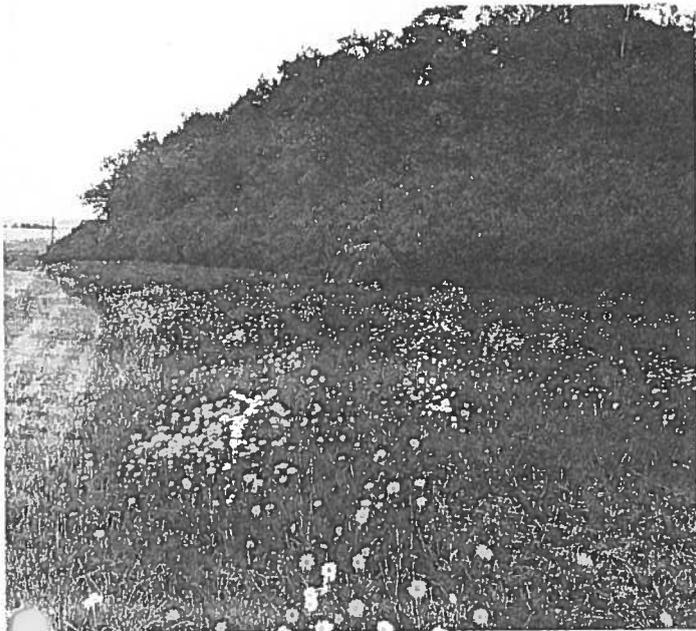
Geeignete Mischungen

Die Saatgut-Lieferanten, die auf Wildackermischungen spezialisiert sind, bieten verschiedene für Niederwildreviere geeignete Saatgutmischungen an.

Der interessierte Jäger sollte darauf achten, dass er, wie oben beschrieben, nicht unnötig teuer Wildkraut-Sämereien mit einkauft, die ohnehin zur Genüge im Boden vorhanden sind. Eine Rücksprache mit einem erfahrenen Landwirt kann da viel Geld sparen.

Unsinnig wäre es zum Beispiel auch, Esparsette und Lupinen in eine Mischung zu packen. Beide haben so unterschiedliche Standortansprüche,

Auch extensiv genutzte Wiesen und Weiden können sehr artenreich sein.



Auf Wildäckern erreichen wir eine größere Artenvielfalt durch geringe Aussaatmenge und Verzicht auf intensive Düngung und Pestizide.

dass eine solche Mischung nicht gelingen kann. So liebt beispielsweise die Esparsette kalkhaltigen, die Lupine aber sauren Boden.

Eine Niederwildmischung aus dem Ökohof Thüringer Becken für einen Hektar besteht beispielsweise aus:

Alexandrinerklee	1 000 g
Buchweizen	3 000 g
Futtermalve	400 g
Hirse	1 000 g
Inkarnatklee	2 500 g
Markstammkohl	300 g
Phazelia	2 000 g
Sonnenblume	500 g
Rotklee (einjährig)	2 000 g
Gesamt Kg/ha	12,7 kg

Eine „Hasenapotheke“ aus einem Thüringer Revier besteht aus zwölf bis 15 Kilogramm Aussaatmenge pro Hektar und zwar als Klee-Kräuter-

Wildblumen Mischung von: Esparsette 1 000 Gramm, Ackerwicke 500 Gramm, Plattlererbse 500 Gramm, Buchweizen 2 000 Gramm, Futtermalve 300 Gramm, Markstammkohl 3 000 Gramm, Wildpetersilie, Pimpinelle, Fenchel und Wildkümmel zusammen 100 Gramm, Gelbklee, Hornschotenklee, Inkarnatklee, Rotklee, Steinklee, Weißklee, Schwedenklee, Luzerne sowie Alexandrinaklee mit insgesamt 5 000 Gramm.

Welsches Weidelgras, Wie-

Artenreiche Klee-Kräuter-Gräser-Mischungen kennzeichnen die „Hasenapotheke“.

senrispe, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenschwingel und Knaulgras insgesamt 3 000 Gramm. Bei dieser dünnen Aussaat werden bodengebundene Kräuter wie Hirtentäschel, Ackerhellerkraut, Löwenzahn, Schafgarbe, Vogelmiere, Wegerich, wilde Möhre, Kamille, Erdrauch und andere von selbst in genügender Menge aufwachsen. *hjs*

Das perfekte Fernglas für den modernen Jäger

Hunting 8x56



30 Jahre GARANTIE

STEINER
GERMANY
Ganz dicht dran

Best.-Nr. 54220 **1449,- DM**

◆ **Moderne Technologie der Einzelokular-Einstellung** – schnelles und sicheres Ansprechen des Wilds auch bei wechselnden Entfernungen, ohne Nachfokussieren.

◆ **Hochleistungs-Vergütungen** mit bestem Lichtansmissleistungswert.

◆ **Klare und helle Bilder** auch in der Dämmerung.

◆ **2-Wege-Stickstofffüllung**, druckwasserdicht bis 5 m.

◆ **Kein Eindringen von Staub oder Feuchtigkeit**, Geräuschdämpfende Vollgummilärmierung.

◆ **Extrem robustes Glas** durch innovativen Einsatz von Makrolon® – ihr härtesten Kunststoff.

Versandadresse: 97064 Würzburg · Tel. 0 93 02/20 86 · Fax 0 93 02/2 09 02 00 · Und in unseren Filialen.

Frankonia Jagd

Persönliche Bestellannahme: Mo. bis Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–16 Uhr. Auftragsannahme auf Band rund um die Uhr - zum Nulltarif: 08 00/3 72 65 66 42